

**Carolin Geyer**

Programmhefttexte der 9. HfM-Woche der  
Kammermusik. Ausgewählte Stücke von  
W.A. Mozart und M. Reger

**Studienarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2015 GRIN Verlag  
ISBN: 9783668350670

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/345256>

**Carolin Geyer**

**Programmhefttexte der 9. HfM-Woche der Kammermusik. Ausgewählte Stücke von W. A. Mozart und M. Reger**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

## **9. HfM-Woche der Kammermusik**

**Hausarbeit zu ausgewählten Stücken**

**von W. A. Mozart und M. Reger**

# I. Inhaltsverzeichnis

II.	Inhaltsverzeichnis	
III.	Abkürzungsverzeichnis	
1.	<b>Einleitung</b> .....	1
2.	<b>W. A. Mozart, Quintett Es-Dur Köchelverzeichnis (KV) 452</b> .....	1
3.	<b>W. A. Mozart, Quintett g-Moll KV 516</b> .....	2
4.	<b>Max Reger, Quintett A-Dur Opus (op.) 146</b> .....	3
5.	<b>W. A. Mozart, Sechs Notturmi KV 346 (439a), 436-439, 549</b> .....	4
6.	<b>W. A. Mozart Quartett g-Moll KV 478</b> .....	5
7.	<b>W. A. Mozart, Sonate C-Dur KV 303</b> .....	6
8.	<b>Max Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132</b> .....	7
9.	<b>W.A. Mozart, Trio Es-Dur KV 498, „Kegelstatt-Trio“</b> .....	8
10.	<b>W. A. Mozart, Sonate G-Dur KV 301</b> .....	9
11.	<b>Max Reger, Variation und Fuge über ein Thema von Beethoven, op. 86</b> ...	10
12.	<b>Max Reger, Sonate As-Dur op. 49/1</b> .....	11
13.	<b>W. A. Mozart, Quartett D-Dur KV 575</b> .....	12
14.	<b>W. A. Mozart, Serenade Es-Dur KV 375</b> .....	13
15.	<b>Max Reger, Quartett a-Moll op. 133</b> .....	14
16.	<b>W. A. Mozart, Sonate D-Dur KV 448</b> .....	15
17.	<b>Max Reger, Serenade G-Dur op. 141a</b> .....	16
18.	<b>Max Reger, Sechs Lieder op. 35</b> .....	17
19.	<b>Max Reger, eine romantische Suite op. 125</b> .....	18
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	19

## II. Abkürzungsverzeichnis

HfM	Hochschule für Musik Saar
KV	Köchelverzeichnis
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahr
op.	Opus
S.	Seite
vgl.	vergleiche
W. A.	Wolfgang Amadeus

## 1. Einleitung

Die folgende Hausarbeit beschäftigt sich mit der Ausarbeitung der Programmhefttexte der 9. HfM Kammermusik-Woche, die vom 08. bis 11. Juni 2016 zum Thema Wolfgang Amadeus (W. A.) Mozart und Max Reger, an der Hochschule für Musik Saar (HfM) stattfindet. Es ist ein außerordentlich vielseitiges Programm zusammengestellt worden, mit herausragenden Werken Mozarts und Regers aus ihren frühen, mittleren und letzten Schaffensjahren. Das fünftägige Programm umfasst insgesamt 18 Werke, welche im Folgenden jeweils in einzelnen Kapiteln dargestellt sind.

## 2. W. A. Mozart, Quintett Es-Dur Köchelverzeichnis (KV) 452

*Für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott*

Largo

Allegro moderato

Larghetto

Rondo: Allegretto

Im Zeitraum seiner produktivsten Phase komponierte Mozart 1784 vier Klavierkonzerte, welche er selbst als Pianist aufführte. Das Quintett Es-Dur KV 452 brachte er im Rahmen der Akademie im Burgtheater am 1. April 1784 zur Uraufführung. Mozart hatte eine wahrhaft erfolgreiche Saison, nicht nur im finanziellen Sinne. Er selbst bezeichnet das Quintett als das Beste, welches er in seinem Leben geschrieben habe. In einem Brief an seinen Vater hebt er das Quintett hervor und beschreibt den außerordentlichen Beifall, welches dieses erhalten hatte (vgl. Nissen 2010, S.402 - 403). In Mozarts Schaffenszeit beschreibt er selbst kein weiteres seiner Werke mehr in dieser Form. Der Komponist beginnt mit einer langsamen, jedoch gewichtigen Einleitung und zeigt eine neuartige Wirkung des Bläserklangs auf, indem er mit dem Wechsel der weichen Klavierklänge und den empfindsamen Melodien der Bläser spielt. Darauf folgt das Allegro moderato, in welchem die kraftvollen Marschthemen der Bläser wiederum mit den zarten Melodien des Klaviers abwechseln. Das Larghetto glänzt mit seiner Stimmungsvielfalt und aufsehenerregenden Modulationen. Zum Rondo, welches man hier auch Finale nennen könnte, vereint Mozart Klavier und Bläser zu einer Kadenz wie in einem Klavierkonzert (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle).

### 3. W. A. Mozart, Quintett g-Moll KV 516

*Für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello*

Allegro

Menuetto. Allegretto – Trio

Adagio ma non troppo

Adagio – Allegro

Mozart komponierte das Quintett g-Moll KV 516 und das Quintett C-Dur KV 515 als musikalische Einheit (vgl. Gay 2005, S. 144). Beide Kompositionen stellen einen Höhepunkt in seiner Kammermusik dar und sind herzerreißende, großartige und tragische Werke, welche die Schönheit der Melancholie auf charmante Weise illustrieren (vgl. Gay 2005, S.145). In seinen späteren Werken fällt es ihm schwer, dasselbe Niveau an Einfühlungsgabe und Emotionalität zu erlangen (vgl. Gay 2005, S.144). Das Quintett g-Moll KV 516 eröffnet ein neues harmonisches Spektrum des Zusammenklangs der Instrumentalisten, ein Monolog für fünf. Es unterstreicht die Wandlungsfähigkeit, zeigt überraschende Wechselspiele auf und begeistert durch die Bildung von instrumentalen Allianzen, welche sich das Hauptthema weiter- und zurückgeben, sich imitieren, auflösen und neue Zusammenschlüsse schaffen. Mozart verleiht seinen Mittelstimmen noch mehr Eigenständigkeit, die doppelt besetzte Bratsche und das Cello übernehmen Führungsaufgaben und bieten so ein bewegtes und klangvolles Bild. Die Idee einer Kombination der Instrumente hat Mozart letztendlich 1744 in dieser künstlerischen Phase wieder aufgenommen (vgl. Gay 2005, S. 143). Durch die besondere Konzipierung der einzelnen Sätze baut das Werk einen besonderen Spannungsbogen auf, der einen Weg in einen immer tieferen Bereich des Leids aufzeigt. Ein Werk voller klanglichem Reichtum, in g-Moll, der spezifischen Tonart Mozarts, welche den Affekt der tiefen Trauer und Verzweiflung erreicht (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle).

#### 4. Max Reger, Quintett A-Dur Opus (op.) 146

*Für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello*

I. Moderato ed amabile

II. Vivace – [Trio] Un poco meno mosso

III. Largo

IV. Poco allegretto

Als Regers letztes vollendetes Werk vor seinem überraschenden Tod am 11. Mai 1916 ist das Klarinettenquintett von einem feinen, zurückhaltenden Habitus und einem fragilen, eleganten Klang geprägt. Damit hebt es sich deutlich von den frühen, expressiveren Reger-Werken ab. Reger lässt sich von seinen Vorbildern Brahms und Mozart musikalisch inspirieren. Alles in Regers Klarinettenquintett A-Dur op. 146 ist durchdacht und strahlt eine gelassene Ruhe und Zufriedenheit aus (vgl. Häfner 1982, S.47). Im ersten Satz „Moderato ed amabile“ komponiert Reger zwei Themengruppen, eine energische dramatische Zwischengruppe, die den notwendigen Kontrast zwischen den beiden lyrischen Hauptthemengruppen aufbaut. Hinzu kommt eine Zwischenthemengruppe mit einer harmonischen Funktion, welche eine Kontrastwirkung zu den beiden Dur Tonarten aufstellt.

Der thematische Kern für Reger, ist offensichtlich das zweite Thema, welches das Brahms Thema enthält und im Zentrum seiner musikalischen Vorstellung steht (vgl. Häfner 1982, S.22-23). Im Seitenthema, das von den Streichern eingeführt und durch die Klarinetten als fallendes Terzmotiv zitiert wird, lässt sich Brahms als „inspirierender Geist“ ebenso erkennen wie im Trierteil des Scherzos, in dem eine Kantilene geschlossen hervortritt. (vgl. Berger und Velten 1993, S. 24).

Das Finale lässt durch seine Variationsform und sein schwungvolles, leichtfüßiges Thema die Erinnerung an Mozart aufleben. Dennoch bleibt sich Reger als eigenständiger Künstler treu und vereint harmonische Kühnheit mit formal überzeugender Logik. (vgl. Häfner 1982, S.46).

Die Uraufführung erfolgte am 6. November 1916 in Stuttgart durch das Wendling-Quartett, dem Regers enger Freund Professor Carl Wendling angehörte. Diesem hatte Reger das Stück gewidmet. (vgl. Stein 1953, S. 359)

## 5. W. A. Mozart, Sechs Notturmi KV 346 (439a), 436-439, 549

*Sechs Notturmi (Kanzonetten) für zwei Soprane und Bass mit Begleitung von drei Bassetthörnern beziehungsweise zwei Klarinetten und Bassetthorn*

„Ecco, quel fiero istante“ - Andante

„Se lontan, ben mio, tu sei“ - Adagio

„Due pupille amabili“ - Andante

„Luci care, Luci belle“ - Allegretto

„Più non si trovano“ - Andante

„Mi lagnerò tacendo“ - Poco Adagio

Mitte der 1780er Jahre war die Wiener Musikszene geprägt von Gesangsabenden, Konzerten und Opernaufführungen, die von aristokratischen Musikliebhabern unterstützt wurden, welche meist selbst musizierten (vgl. Gay 2005, S.91). Durch die Freundschaft zur Familie des Botanikprofessors Jacquin und dessen Kindern, Gottfried und Franziska, sowie dem Bassetthorntrio Anton Stadlers entstanden die sechs Notturmi aus den gemeinsamen Abendgesängen. Mozart verfasste mit seinem Kompositionsschüler Gottfried vermutlich bereits bei den geselligen Abenden die unterschiedlichen Stücke (vgl. Böhmer 2001, Onlinequelle). 1788 trug Mozart nur KV 549 in sein eigenes Werkverzeichnis ein, was zu Zweifeln an der Echtheit der anderen Notturmi führte. Behauptungen von Constanze Mozart, nur die Instrumentalstimmen seien von ihrem Mann selbst und die Vokalstimmen von dem Komponisten Gottfried von Jacquin komponiert, führten dazu, dass diese Zweifel bis heute aufrechterhalten werden. (vgl. Böhmer 2001, Onlinequelle).

Die Lieder sind eher kurz und besitzen nicht die klassische dreiteilige Liedform. Die Liedtexte sind innige Liebesgeständnisse, glühende und brennende Bekenntnisse in den Versen des Wiener Hofpoeten Pietro Metastasio verfasst. „Ecco, quel fiero istante“ KV 436 in Andante komponiert, erzählt von dem grausamen Augenblick einer entfernten Liebe, von dem Abschied eines Liebhabers (vgl. Böhmer 2001, Onlinequelle). Mozart gibt für „Se lontan, ben mio, tu sei“ KV 438 das Tempo Adagio an, um die Ewigkeit zu symbolisieren, denn das Lied berichtet von der Ewigkeit der Tage, die durch das Fernbleiben der Geliebten und der Sehnsucht nach ihr entstehen. „Due pupille amabili“, KV 439 in Andante spricht von den allerliebsten Augen und dem Verlangen nach ihnen. Auch das in Allegretto komponierte „Luci care, luci belle“ KV 346 (439a) referiert über die liebsten und schönsten Augen und dem verzehren nach der Liebe zu ihnen. In

„Più non si trovano“ KV 549, gehalten in Andante, geht es um die Einfältigkeit der Liebenden die auf die Treue vertrauen. „Mi lagnerò tacendo“ KV 437 mit der Satzbezeichnung Poco Adagio eröffnet das grausame und bittere Schicksal eines schmach tenden Liebenden.

## 6. W. A. Mozart Quartett g-Moll KV 478

*Für Klavier, Violine, Viola, Violoncello*

Allegro

Andante

Rondo: Allegro

Neben der Arbeit an der Oper „Le Nozze di Figaro“ 1785 vereinbarte Mozart aus Geldnöten mit seinem damaligen Verleger und Freund Franz Anton Hoffmeister, eine Reihe von Klavierquartetten zu komponieren (vgl. Gay 2005, S. 116). In seinen Kompositionen lag daher stets die Intension, eine breite Zuhörerschaft, welche nach seiner Kammermusik lechzten, anzusprechen (vgl. Gay 2005, S. 99). Jedoch überstrapazierte Mozart mit dem Klavierquintett das Leistungsvermögen und die Auffassungsgabe der damaligen Wiener Amateurmusiker, Großbürgerlichen und Adelligen. So versuchte er sich stets an unerprobten und neuen instrumentalen Kombinationen, wobei er einen gleichgewichtigen Dialog der Instrumente anstrebte (vgl. Gay 2005, S.100). Das in Mozarts Schicksalstonart komponierte Klavierquartett g-Moll KV 478 ist das erste seiner Art. Diese Kammermusikgattung war im damaligen Wien noch so gut wie unbekannt. Mozart wertet die Stellung des Klavierparts auf, weg von dem reinen Begleitinstrument, hin zur Gleichstellung mit den anderen Instrumenten Violine, Viola, Violoncello (vgl. Gay 2005 S. 102). Das Klavier war nun nicht mehr nur ein begleitendes Instrument, sondern gleichwertig in das Gesamtgefüge eingebaut. Das Klavierquartett steigt im Allegro in g-Moll mit Gelassenheit, aber auch mit einer leidenschaftlichen Tiefe ein. Die Instrumente spielen das erste Motiv unisono, welches den ganzen Satz prägt, vielfältig verändert und immer wieder neu dargestellt wird. Er füllt die Komposition mit Gegensätzen, einleitenden Durchführungen voll Wehmut und Süße, die sich in Unerbittlichkeit und Klarheit steigert. Das Andante in B-Dur ist als Gegenstück zum Allegro zu sehen und sticht durch seinen sanften Genus hervor. Mit dem gehaltvollen Rondo in g-Moll komponiert Mozart zum Eingang eine Fülle vitaler Tanzthemen, deren Erregung noch in der Durchführung nachklingt. Im Repetito des Rondo-Themas hält Mozart noch eine Überraschung für das Publikum bereit (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle).

## 7. W. A. Mozart, Sonate C-Dur KV 303

*Für Hammerklavier und Violine*

Adagio – Molto Allegro

Tempo di Menuetto

Bis heute ist nicht genau bekannt, wann Mozart begann die Sonaten für Klavier und Violine zu komponieren. Im Oktober 1777 spielte er ähnliche Werke des Dresdner Kapellenmeisters Joseph Schuster und im Februar 1778 berichtete er seinem Vater in einem Brief über eine Klavier-Violin-Sonaten Serie. Zu diesem Zeitpunkt dachte er noch an eine Serie von vier bis sechs Sonaten. Als er Mannheim im März 1778 verließ, waren bereits viereinhalb der späteren acht Sonaten komponiert. Darunter auch KV 303 in C-Dur. In Paris komplettierte er die Reihe KV 296, 301 bis 306 und 378 (vgl. Leopold 2005, S. 409) Die Violinsonate KV 303 in C-Dur in zwei Sätzen ist auf Februar 1778 datiert (vgl. Schmidt 2006, S. 81).

Mozart fand zunächst in Mannheim keinen Drucker, so dass er die Serie für weniger Geld als er erhofft hatte, dem Verleger Jean-Georges Sieber in Paris, überließ. In Paris verzögerte sich die Herausgabe so sehr, dass er die Stadt bereits verlassen hatte als die Werke veröffentlicht wurden. Maria Elisabeth, Kurfürstin von Bayern überreichte Mozart das Widmungsexemplar im Januar 1779 (vgl. Leopold 2005, S. 410).

In KV 303 handelt es sich um eine zweimalige Abfolge von Adagio sowie Molto Allegro. Die Tempofolge scheint auf die Kirchensonate, Sonata da chiesa hinzudeuten. Das erste Adagio repräsentiert den Hauptsatz, ein Violinensolo eröffnet mit einer Melodie und trifft in anderen Situationen und auf unterschiedlichen Tempostufen auf ein klavierbegleitendes Gegenthema. Eine Zwei-Tempi-Arie, A- und B-Teil, prägen auf verschiedenen tempoebenen unterschiedliche Charaktere aus. Der Kontrast der beiden Tempi ermöglicht Mozart, die Teile noch klarer zu differenzieren: in einen vokalen A-Teil und einen instrumentalen B-Teil. Der Violinenpart ist ausdrücklich an Gesanglichkeit geknüpft, so dass zugleich eine Normerfüllung und -überschreitung von Mozart realisiert wird. Im Allegro werden die Rollen getauscht, die Geige übernimmt den begleitenden Teil (vgl. Leopold 2005, S. 412). Im Tempo di Menuetto, zeigt sich der Mannheimer Einfluss. Es steht in der Sonatenhauptsatzform mit „mannheimerisch“ vertauschten Reprise. Auch hier übernimmt das Klavier die Einleitung des Hauptsatzes und die Violine die des Seitensatzes (vgl. Leopold 2005, S. 413).

## 8. Max Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132

*Für zwei Klavier*

Das Thema: Andante grazioso

Variation I: L'istesso tempo (quasi un poco più lento), A-Dur, 6/8

Variation II: Poco agitato (più mosso), non troppo allegro, F-Dur, 6/8

Variation III: Con moto, a-Moll, 2/4

Variation IV: Vivace, e-Moll, 2/4

Variation V: Quasi Presto, a-Moll, 6/8

Variation VI: Sostenuto (quasi Adagietto), D-Dur, 4/8

Variation VII: Andante grazioso, F-Dur, 6/8

Variation VIII: Molto sostenuto, (cis Moll-)E-Dur, 6/4d

Die Fuge: Allegretto grazioso, A-Dur, 6/8

„Voller Grazie“ sollte die Mozartvariation sein, „ohne alle Erdschwere“, so schrieb Max Reger in einem Brief an seinen Freund Stein (vgl. Popp 1982, S. 163), der ihn nach einem Zusammenbruch in einem Konzert in Hagen gemeinsam mit seiner Ehefrau zu einer vierwöchigen Sanatoriumskur nach Martinsbrunn bei Meran begleitete. Obwohl Reger seine Anstellung als Hofkapellmeister zum 1. Juli 1915 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, gewann er auf dem Krankenbett neue Schaffenskraft zurück. Trotz ausdrücklichem Schreibverbot durch die Ärzte (vgl. Weiß-Aigner 1989, S. 10), erschuf Reger sein wohl populärstes Werk: die Mozart-Variationen op. 132 für Orchester. Er erstellte eigenhändig im Zeitraum von September bis Oktober 1914 einen vierhändigen Klavierauszug sowie eine Fassung für zwei Klaviere als op. 132a, „um daraus für die nächste Konzertsaison ein famoses Konzertstück zu gewinnen“ (vgl. Weiß-Aigner 1989, S. 12). Die Uraufführung dieses „famosen Konzertstücks“ erfolgte am 20. September 1915 in Weimar durch Hermann Keller und Max Reger.

Die Mozartvariation bezieht sich auf das Thema des Kopfsatzes der Klaviersonate A-Dur KV 331, das auch Mozart schon variiert hatte (vgl. Weiß-Aigner 1989, S. 20). Im Laufe Regers Kompositionslaufbahn rückte Mozart immer weiter in das Zentrum seines Schaffensprozesses (vgl. Weiß-Aigner 1989, S. 6-7). Die Variationen Regers zeigen allgemein die hohe Kunst im Umgang mit strengen Satzformen, klangfarbenträchtigen Instrumentierungen und polyphonen Kunstmitteln. Die Klavierfassung des grandiosen

Werkes vermag es, die Orchesterversion ein Stückweit zu enthymnen und so auf sanfte Weise zu versachlichen.

## 9. W.A. Mozart, Trio Es-Dur KV 498, „Kegelstatt-Trio“

*Für Klavier, Klarinette und Viola*

Andante

Menuetto

Rondo, Allegretto

Als „Kegelstatt-Trio“ ist Mozarts Es-Dur Trio KV 498 in die Musikgeschichte eingegangen. Es wird sich erzählt, dass die Komposition 1786 zwischen zwei Schwüngen auf der Kegelbahn entstand. Das zerbrechlich heitere Werk könnte aber auch aus Freundschaft entsprungen sein, wie der Klarinettist Eduard Brunner vermutete (vgl. Neuschaefer 2012, Onlinequelle). Mozart verstand sich darin mit den Geschwistern Gottfried und Franziska Jacquin, aus der Familie des angesehenen Botanikprofessors Jacquin, unterhaltsame Abende beim Billiarde, Kegeln und Musik zu verbringen. Mozart schaffte durch die Freundschaft zur Familie Jacquin und seinen Freund Anton Stadler gemeinsam mehrere Werke. Mozart ließ sich, wie so oft bei Werken, welche er aus Freundschaft komponierte, zu einigen adretten Melodien hinreisen. Aus solch zerstreuten Runden sollen auch große Teile des „Figaro“ entstanden sein. Durch das ungezwungene Beisammensein der Freunde kam es zu einer außerordentlichen Instrumentierung (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle). Das Trio zeigt sich in einer ungewöhnlichen Besetzung, ein Sonderfall aus Klarinette, Bratsche und Klavier (vgl. Schmidt 2006, S. 210). Das Werk zehrt von raschen Emotionswechselln und enormen musikalischen Ansprüchen, man könnte sagen, es ist eines seiner innigsten, aber auch kontroversesten Werken der Kammermusik (vgl. Neuschaefer 2012, Onlinequelle). Das „Kegelstatt-Trio“ überzeugt durch eine ausgewählte Klangmischung. Der erste Satz weist durch die nicht existente thematische Entwicklung eine Besonderheit auf, es kommt zu einer Vorstellung, aber nicht zu einer Verarbeitung des Motivs. Der besondere Stellenwert der Bratsche unterscheidet sich zu anderen Klavier-Trios Mozarts (vgl. Neuschaefer 2012, Onlinequelle).

Das Rondo-Thema ist ganz für die Klarinette gestaltet, wird aber von den anderen Instrumenten aufgenommen und verziert. Solistisch werden alle Instrumente dargestellt

und jeder seiner geschätzten Freunde erhält einen gleichberechtigten Anteil in dem „Kegelstatt-Trio“ (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle). Jedes Instrument ist ein dialogischer Gesprächspartner, sie sind gleichberechtigt und führen eine verträumte Unterhaltung in einer Abwechslung der Gefühle (vgl. Neuschaefer 2012, Onlinequelle).

## **10. W. A. Mozart, Sonate G-Dur KV 301**

*Für Klavier und Violine*

Allegro con spirito

Allegro

Im Jahre 1777, als sich der damals bereits volljährige Wolfgang Amadeus Mozart ohne Leopold Mozart, seinen Vater, in Mannheim aufhielt, lernte er eine ehrgeizige, pfälzische Schönheit namens Aloysia Weber kennen. Die Begegnung mit der musikalischen Familie Weber löste in Wolfgang Amadeus reizvolle Fantasien aus. Mannheim war nicht nur in erotischer Sicht eine Offenbarung, sondern auch in musikalischer Hinsicht, denn das Mannheimer Orchester war eines der gebildetsten der damaligen Zeit. Leopold Mozart unterband jedoch diese Liebelei und schickte seinen Sohn auf die zuvor geplante Reise nach Paris. Hier beendet Wolfgang Amadeus Mozart unter dem Beisein seiner Mutter die sechs Sonaten Serie für Klavier und Violinen, KV 301-306, welche er in Mannheim begonnen hatte (vgl. Gay 2006, 56-58). Diese sind heute als „Kurfürstliche Sonaten“ bekannt, da er sie der pfälzischen Kurfürstin Elisabeth Auguste widmete (vgl. Leopold 2005, S. 410).

Bereits als Kind hatte sich Mozart mit Kompositionen von Sonaten für Klavierinstrumente und Violine auseinandergesetzt. Zu dieser Zeit herrschte in Deutschland noch die Auffassung, dass der Klavierpart das Zentrum des Satzes bildet, von Frankreich ausgehend, verbreitete sich dann mit der Zeit, wenn auch mit Widerstand, die Gattung der begleitenden Klaviersonate (vgl. Leopold 2005, S. 410).

Der gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgekommene Gedanke von einer Sonate als thematische Abhandlung, findet sich in Mozarts Komposition KV 301 noch nicht. Der Komponist arbeitet mit der Wirkung der tektonischen Aneinanderreihung von Themen, Blöcken und Kontrasten. Mozart zeigt sich, wie so oft, mit einer stilistischen Universalität (vgl. Schmidt 2006, S.83-84). Die begleitende Violinensonate und die begleitende Klaviersonate prägen die formale und thematische Disposition der ersten Sonate.

Durch das Bogenrondo entsteht eine balancierte Harmonie, wodurch der Mittelteil einen herausgehobenen Satus erhält (vgl. Leopold 2005, S.411)

In der Sonate G-Dur KV 301 stellt sich die Frage des Zusammenhangs zwischen Thema und Motiv durch die motivthematische Arbeit der festen und lockeren Fügung (vgl. Schmidt 2006, S.83-84).

Mozart schrieb die Sonate nach dem zeitgenössischen Vorbild und um bei dem damaligen Publikum Anklang zu finden. Die Klangeffekte sowie der gleichwertige Platz und die melodische Gestaltung der Violine neben dem Klavier weisen auf die „Mannheimer Schule“ zurück (vgl. Unseld 2014, Onlinequelle).

## **11. Max Reger, Variation und Fuge über ein Thema von Beethoven, op. 86**

*Für zwei Klaviere*

Andante con moto – Variazioni

In Leipzig bildet sich im Winter 1904/05 in einer seiner intensiven Schaffensphase eine treue Reger-Gemeinde. Er spielte dort mit Clara Birgfeld seine „Beethoven-Variationen“ und bekommt unglaublichen Zuspruch vom Publikum. 1907 erhält er sogar das Gesuch, nach Leipzig zurück zu kehren um Universitätsmusikdirektor am Konservatorium zu werden. Dieses Amt, so hoffte er, sollte ihn von seinen anwachsenden Konzertpflichten entbinden um wieder mehr komponieren zu können. Unter diesen Umständen schuf Reger einen gesamten Winter nichts Neues (vgl. Brücken 1939, S. 44-45).

Regers Leben war geprägt von seiner tiefen Verehrung musikalischer Vorbilder. Bekannt ist auch sein Geständnis, nur polyphon denken zu können und er spricht selbst von seiner verwendeten harmonischen Melodik, die schwierig zu verstehen ist (vgl. Breitkopf und Härtel 1974, S. 79).

Der Komponist hat nur eine gekürzte und leicht umgestellte Version der Beethoven-Variationen als Orchesterfassung kurz vor seinem Tod 1915 angefertigt. Als Thema wählte er ein unscheinbares Klavierstück, die letzte der 11 Bagatellen, op. 119, Beethoven komponierte dieses ursprünglich für den Klavierunterricht. Jahre später

entwickelt Reger diese für zwei Klaviere weiter (vgl. Villa Musica Rheinland-Pfalz o.J., Onlinequelle). Der Beginn ist tonartlich irreführend, was auf seine besondere Art der Verwendung der harmonischen Melodik zurückzuführen ist (vgl. Breitkopf und Härtel 1974, S. 59). Die zwölf stark kontrastierenden Charakterstücke, welche teils verhalten und leidenschaftlich sind, umreißen einen Kosmos spätromantischer Ausdrucksweise. Vom schreitenden Andante über kuriose Scherzo-Episoden bis hin zu frohlockenden Triumph-Variationen. Die bedachte Coda leitet über zur, für Reger in typischen neobarocken Rhythmen gestalten Fuge. (vgl. Villa Musica Rheinland-Pfalz o.J., Onlinequelle).

## **12. Max Reger, Sonate As-Dur op. 49/1**

*Für Klarinette und Klavier*

I. Allegro affanato

II. Vivace

III. Larghetto (ma non troppo, un poco con moto)

IV. Prestissimo assai

Max Reger ließ sich oft von bestehendem Repertoire inspirieren, bei der Sonate As-Dur op. 49 Nummer (Nr.) 1 vor allem durch Mozart und Brahms. In kürzester Zeit entstanden im Frühjahr 1900 die Sonate op. 49 Nr. 1 in As-Dur und das Schwesterstück op. 49 Nr. 2. in Fis-Moll. Schon im Mai vollendete er die erste Sonate, kurz darauf im Juni die zweite Sonate. O. 49 Nr. 1 wurde am 18. April 1902 im Museumssaal des Münchner Palais von Max Reger und dem Klarinettenisten Karl Wagner uraufgeführt (vgl. Kube 2012, S.V). Nach diesem herausragenden Auftritt widmete Reger die andere Sonate Karl Wagner (vgl. Shigihara 1993, S.125).

Jeder Satz der Sonate stellt ein ausgeprägtes Stimmungsbild dar. Der Komponist verzichtet auf übergreifende thematische Gedanken. Er setzt die sich stark unterscheidenden vier Sätze mit draraus resultierender Kontrastwirkung in ein ausgewogenes Verhältnis, sodass der Gesamteindruck eine Geschlossenheit darstellt (vgl. Shigihara 1993, S.131). Reger beginnt in seinem unruhigen Allegro affanato und drückt eine Unstetigkeit damit aus. Die Harmonik und Rhythmik ist ruhelos, es ist kein fester halt zu erkennen. Zu vermuten ist, dass Reger den Hörer keine Gliederung und prägnante Rhythmik erkennen lassen wollte und dadurch den Hörer in eine innere Ruhelosigkeit versetzt (vgl. Shigihara 1993, S. 130). Im Vivace aus op. 49 Nr. 1 bildet Reger keine Stimmungswechsel und bleibt strikt im Tempo. Der virtuose Affekt wird in den Hinter-

grund gestellt, um die gedankliche Darstellung und Erfüllung herauszuheben (vgl. Shigihara 1993, S. 147). In der As-Dur Sonate äußert sich eine geistige Grundhaltung gefüllt von jugendlicher Unbeschwertheit, welche durch das schwungvolle Schluss-Rondo unterstützt wird. Durch die Bezeichnung *Prestissimo assai* fordert Reger das wohl schnellstmögliche Tempo im vierten Satz (vgl. Shigihara 1993, S. 143).

Die Einprägsamkeit seiner Thematik und dadurch verbunden Eingängigkeit der Musik ist durch die schwer erfassbaren und merkbaren Themen sowie deren harmonische Grundlagen gefährdet (vgl. Shigihara 1993, S. 148). Ungeachtet dessen, bleibt Reger seinen traditionellen Schemata treu und verfeinert und verbessert die selbst festgelegten Regeln der Werkgestaltung, um die architektonischen Dimensionen seiner Werke zu individualisieren, zu erweitern und auszubauen (vgl. Shigihara 1993, S. 131).

### **13. W. A. Mozart, Quartett D-Dur KV 575**

*Für zwei Violinen, Viola und Violoncello*

Allegretto

Andante

Menuetto. Allegretto

Allegretto

Mit frischen Eindrücken aus Potsdam und Berlin kehrt Mozart am 04. Juni 1789 nach Preußen zurück und komponiert das Quartett in D-Dur. In dieser Zeit litt Mozart unter enormen finanziellen Schwierigkeiten und musste sich vermehrt hohe Geldbeträge borgen. Auch die kostspielige Reise nach Berlin hatte Mozart ins Minus getrieben. Bis heute wird in der Mozartforschung aber auch über seine möglichen Spielschulden spekuliert. Das Quartett D-Dur KV 575 ist Teil der sogenannten „Preußischen Quartette“, welche Mozart offenbar nach der Rückkehr aus Paris, ohne Auftrag des damaligen Monarchen, für den Preußischen König komponierte. Der Wunsch im Berliner Schloss aufzutreten, war ihm nicht vergönnt. Mozart erhielt in Berlin nicht einmal Audienz beim Preußischen König (vgl. Böhmer 2013, Onlinequelle). Immer noch geprägt von der Kunst der motivischen Verknüpfung Josephs Haydns, welche sich in den letzten Takteten der Durchführung des ersten Satzes darstellt, ist jedoch die Schreibweise für die Instrumente deutlich anders zu den früheren Quartetten (vgl. Flothuis 1998, S.86-87). Im ersten Satz exponiert der Komponist ein großes Thema, eines das es zuvor noch nicht in einem seiner Quartettsätze gegeben hat und beschließt es mit einer unbedeutenden Wendung, die der Melodie nicht gleichgewichtig ist (vgl. Schmidt 2006, S.451).

Im ersten sowie im zweiten Satz ist Mozart bemüht, den fürstlichen Wünschen der vier Instrumente nachzugehen und eine gerechte Verteilung der solistischen Phrasen zu gestalten. Das alles zugleich unter dem Versuch, einen sauberen Quartettstil zu verwirklichen (vgl. Flothuis 1998, S.86-88).

Das Streichquartett wird auch gelegentlich als „Frühlingsquartett“ bezeichnet, denn die Melodie des A-Dur Andante, in einer dreiteiligen Liedform gestaltet, ist eine vom geraden in den Dreiertakt versetzte Variante des bekannten Mozartliedes „das Veilchen“. Der typische Walzerschwung des Wienerwalzers ist im Menuett, welches im Allegretto-Tempo gestaltet ist, präsent. Im G-Dur Trio drängt sich das Cello immer mehr in den Vordergrund und der Wienerwalzer nimmt den rustikalen Charakter eines Ländlers an. Den Hauptteil des Satzes hat Mozart mit einer kompakten Sonatenform ausgeweitet, was ein charakteristisches Merkmal der Menuette aller „Preußischen Quartette“ ist (Böhmer, 2013, Onlinequelle). Eine Meisterleistung in dem Bereich der Streichquartette ist das Finale, eine außergewöhnliche Kombination aus Rondo und Sonatenform (vgl. Flothuis 1998, S.86-88).

## **14. W. A. Mozart, Serenade Es-Dur KV 375**

*Für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte*

Allegro maestoso

Menuetto I – Trio

Adagio

Menuetto II – Trio

Rondo. Allegro

Die Serenade Es-Dur KV 375 ist Mozarts Straßenmusik von 1781. Er berichtet in Briefen an seinen Vater im November 1781 von der Bläuserserenade, welche er zum Theresientag als Namenstagmusik für die Schwägerin des Kaiserlichen Hofmalers komponierte (vgl. Unseld 2011, Onlinequelle). Im Brief spricht er von „sechs armen schluckern, die ganz Hübsch zusammen blasen“ (Unseld 2011, Onlinequelle) denen er die Serenade Es-Dur KV 375 zum Aufführen auf den Straßen gab. Er wollte den Cellisten und Vertrauten des Kaisers, Johann Kilian Strack (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle) auf sich aufmerksam machen und die Serenade an ihn verkaufen. Heute würde man von geschickter Pressearbeit sprechen. Denn die sechs Herren spielten die Bläuserserena-

de nicht nur einmal, sondern dreimal an diesem Tag an unterschiedlichen Plätzen. So konnte sie im Alltag von jedermann gehört werden und erhielt tosenden Beifall (vgl. Unseld 2011, Onlinequelle).

Später schrieb Mozart das ursprüngliche Bläsersextett, also ohne Oboe, zum Oktett um, vielleicht auch der Tatsache geschuldet, dass Herr Strack die Bläuserserenade nie bezahlte (vgl. Unseld 2011, Onlinequelle).

Die Serenade Es-Dur KV 375 hat einen unterhaltenden Charakter und ist mit kunstvollen Kontrapunkten und harmonischen Ausweichungen gestaltet (Böhmer o.J., Onlinequelle). Die harmonische Verdunklung des ersten Satzes erinnert an den ursprünglichen Aufführungsort, in nächtlichen Gassen mit dem Schimmer der untergehenden Sonne. Darauf folgen zwei von Trios umrahmte Menuette, wobei das Erste eine gar aristokratische, prachtvolle Wirkung hat. Ein fröhlicher Contretanz im finalen Satz beschließt die Bläuserserenade (vgl. Böhmer o.J., Onlinequelle).

## **15. Max Reger, Quartett a-Moll op. 133**

*Für Klavier, Violine, Viola und Violoncello*

I. Allegro con passione (non troppo allegro)

II. Vivace – [Trio] Molto meno vivace

III. Largo con gran espressione

IV. Allegro con spirito

Die Klavierquartette Regers markieren den Schluss seiner Kompositionslaufbahn. Im Februar 1914 erlitt der Komponist einen Zusammenbruch, nachdem er sich bei der Hofkapelle durch sein Engagement verausgabt hatte. Trotz eines verordneten Schreibverbots von den Ärzten komponierte Reger unermüdlich weiter. Während seines Kur-aufenthaltes schrieb er sein wohl populärstes Werk, die Mozart-Variation op. 132 (vgl. Weiß-Aigner 1989, S. 10-12). Im August 1914 folgte das Quartett a-Moll op. 133, welches er in kürzester Zeit mit voller Energie und Freude verfasste. Nur zwei Jahre danach verstirbt Max Reger mit nur 43 Jahren. Das zweite Klavierquartett ist geprägt von einer unbeschwerten Musizierfreude. Zu Beginn im Allegro con passione werden noch vergleichsweise kraftvolle Konflikte ausgetragen. An das folgende Scherzo in einer durchlässigen dreiteiligen Form knüpft ein ausdrucksvolles und emotionales Largo an. Hier schöpft Reger die Harmonik der Dur-Moll-Möglichkeiten aus. Er beschließt das Finale mit einem motorisch wirkenden Thema (vgl. Unseld 2010, Onlinequelle).

## 16. W. A. Mozart, Sonate D-Dur KV 448

*Für zwei Klaviere*

Allegro con spirito

Andante

Allegro molto

Mozarts Sonate D-Dur KV 448 ist auch für nicht kammermusikaffine Menschen eine der bekannten Sonaten. Durch eine 1993 veröffentlichte Forschungsarbeit der University of California zieht der Begriff „Mozart-Effekt“ in Zusammenhang mit der Sonate D-Dur KV 448 seine Kreise. Dieser besagt, dass durch das Hören klassischer Musik eine IQ-Steigerung möglich ist. Bis heute konnte dies jedoch nicht bewiesen werden (Ilg 2015, Onlinequelle).

1781 war eines von Mozarts schöpferischen Jahren in Wien. Die Oper „Idomeneo“ beendete er im Januar, im Oktober stellte er seine Es-Dur Bläuserserenade fertig und im September des gleichen Jahres begann er mit der Oper „Entführung aus dem Serail“. Die Sonate D-Dur KV 448 ist streng in der Sonatenhauptsatzform geschrieben. Das thematische Material ist geradezu mitreißend. Durch die beiden Klaviere erzeugt Mozart eine Klangfülle, die mit einem einzigen Instrument nicht realisierbar wäre. Es wird ein Satzbild aus Bratschen, Bässen, Bläsern und Violinen geschaffen. Hinzukommt dass durch das tongetreue Wiederholen und nur leichte Varianten der Passagen der Klaviere einer Atmosphäre eines Doppelkonzertes erzeugt wird. Im Wechsel der Elemente wird eine solche Klangfülle und satztechnische Breite erreicht, wie sie kein zweites Klavierwerk von Mozart aufweist (Böhmer o.J., Onlinequelle).

## 17. Max Reger, Serenade G-Dur op. 141a

*Für Flöte, Violine und Viola*

I. Vivace

II. Larghetto

III. Presto

Im Jahre 1915 zog die Familie Reger in ihr eigenes Heim nach Jena, zu dieser Zeit konzertierte Max Reger noch in Holland. Jena sollte seine letzte Lebensstation sein. Die idyllische Lage und das freie geistige Leben zogen ihn und seine Familie dorthin. Im März 1915 hatte Reger die Hofkapelle in Meinigen bereits im Stillen verlassen. Nicht einmal seine Musiker ließ man sich von ihm verabschieden (vgl. Brücken 1939, S. 72).

Reger preist 1915, in Briefen an die Witwe Hans von Bülows, sein neues jenaisches Leben an, weit weg von dem Meininger Hofklatsch. Er betont die paradiesischen Zustände, die Ungestörtheit und Stille, nach seinen unruhigen Konzertjahren. Auch hier arbeitete er in Rekordgeschwindigkeit an seinen Werken und nichts war seiner Selbstkritik gewachsen. Jedoch kündigte er seine fruchtbare Schaffensperiode in neuem Stil und mit ganz anderen Techniken des Komponierens an. In der Zeit in Jena komponiert er unter anderem zwei Serenaden für Flöte, Violine und Viola, darunter G-Dur, op. 141a (vgl. Brücken 1939, S. 73). Das Vorbild für die Besetzung ist Beethovens Serenade op. 25, op. 141a eines der letzten Werke die er geschrieben hat. Die angekündigte Zukunftsentwicklung Regers wurde durch seinen Tod 1916 abrupt beendet. Diese Serenade sollte als Aufschwung in eine neue musikalische Welt Regers gesehen werden, denn Reger selbst war von der Neuartigkeit seines Werkes überzeugt (vgl. Villa Musica Rheinland-Pfalz o.J., Onlinequelle).

Die Serenade 141a ist fast identisch, in Besetzung und Form mit Regers Serenade op. 77a. Einzig die Tonart wurde um eine Quarte von D-Dur nach G-Dur verschoben. Der Verleger Henri Hinrichsen regte für op. 141a gezielt eine Bearbeitung der Flötenstimme an. Er beschreibt in seinem Brief vom 22. April 1915 die Erweiterung des Interessenskreises, durch den Einsatz eines Streichinstruments, dadurch würden vier Stimmen geboten werden, es besteht die Wahlmöglichkeit zwischen Flöte oder Violine. Reger nimmt diesen Vorschlag an und ändert zugleich noch Teile des Notentextes, um die Flötenstimme in klanglicher, technischer und praktischer Beziehung zum Streichin-

strument besser anzupassen. Die Komposition op.141a hat einen gelösten und gelegentlich heiteren Charakter, mit klaren formalen Dispositionen. Die drei Stimmen, Flöte, Violine und Viola zeichnen heitere Klangfiguren in hellen Farben und eingängige Melodien. Es ist zu erkennen dass der Bezug zu Beethovens Serenade op 25 hergestellt wird (vgl. Kube 2006, S. III-IV).

## 18. Max Reger, Sechs Lieder op. 35

*Für Sopran und Klavier*

Die ersten fünf Lieder komponierte Max Reger im Juni und Juli 1899 in Berchtesgaden. Im August des gleichen Jahres beendet er das sechste Lied in Weiden. Erstmals erhält jedes einzelne Lied aus op. 35 einen Widmungsträger, in der Hoffnung die Lieder größtmöglich zu verbreiten. Diese Hoffnung erfüllte sich leider nicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass der bekannteste Widmungsträger Ludwig Wüllner nicht ein einziges Reger Lied, nicht einmal das ihm zuge dachte Flieder, Lied Nr. vier gesungen hat (vgl. Wilske 1995, S. 154).

Das erste Lied, *Dein Auge*, ist Joseph Loritz gewidmet und ist sehr ausdrucksvoll aber doch leise und ist mit dem langsamen, Susanne Triepel gewidmeten zweiten Lied, *Der Himmel hat eine Thräne geweint*, dem fünften eher einfachen, sinnigen Lied, *Du liebes Auge* sowie dem sechsten leisen und ausdrucksvollem, *Wenn lichter Mondenschein*, (vgl. Max-Regger-Institut o.J., Onlinequelle) annähernd ungesungen geblieben. Das Lied, *Flieder* hingegen wurde in die Repertoires aufgenommen. Die poetische Ausdruckskraft des Liedes und der Verzicht von rhythmischer und metrischer Kontur kann bei genug Fantasie sogar dem ein oder anderen den Duft von Flieder in der Luft suggerieren (vgl. Wilske, 1995, S. 154).

Regers op. 35, Nr. 3, *Traum durch Dämmerung* wird zu dieser Zeit oft in der Öffentlichkeit mit dem ersten Lied aus op. 29 von Richard Strauss verglichen. Regers Komposition wird als Interessant beschrieben und büßt durch die eigenartige Harmonisierung des Textes an Verständlichkeit ein, Strauss erstes Lied hingegen ist das meistgesungene (vgl. Wilske, 1995, S. 154).

## 19. Max Reger, eine romantische Suite op. 125

*Nach J. von Eichendorff, arrangiert von Arnold Schönberg für Kammerensemble*

I. Notturmo. Molto sostenuto

II. Scherzo. Vivace

III. Finale. Molto sostenuto

Im Frühjahr 1912 sammelte Reger auf seinen regelmäßigen nächtlichen Zugfahrten Ideen für seine Werke (vgl. Czolbe und Wiesenfeldt 2015, S. 46). Seit seiner Jugend ist der damalige Hofkappelmeister ein Kenner der Gedichte von Joseph von Eichendorffs. Auf seiner Pendlerstrecke nach Leipzig durch den Thüringer Wald hatte er die Möglichkeit sich in Eichendorffs Gedichte zu vertiefen, welche in ihm Musik auslösten.

Die richtunggebende Vorlage für die romantische Suite op. 125 nannte Reger, *Eine Nachtmusik*, und verband die drei Sätze mit drei Gedichten, welche er an sein musikalisches Vorhaben anpasste. Im ersten Satz, dem Notturn arbeitet er mit der Mondnacht, im Scherzo mit dem Elefantentanz und Elfenspuk. Das Finale verbindet er mit dem Gedicht Helios - Sonnenaufgang.

Reger kürzt die Gedichte, um die zweite Hälfte des ersten und dritten Gedichtes, zur musikalischen Anpassung. Dadurch ermöglicht er offene Enden, die zum Träumen einladen. Dies findet sich auch in der Komposition wieder, Reger spinnt musikalische Gedanken weiter und verknüpft sie mit berausenden Modulationen. Einleiteten wir eine Atmosphäre aus schimmerndem Mondlicht und Dunkelheit geschaffen, welche durch im Mondschein tanzende Elfen durchdrungen wird um mit Finalen Tristan Klängen in die verbotene Liebe zu entschwinden (vgl. Max-Reger-Institut 2015, S. 20).

Am 11. Oktober 1912 fand die Uraufführung der romantischen Suite op. 125 im ersten Symphoniekonzert der Kgl. Kapelle zu Dresden unter der Leitung von Ernst von Schuch statt. Max Reger widmete diese dem Musikdirektor in Bonn, Hugo Grüters (vgl. Max-Reger-Institut o.J., Onlinequelle).

## Literaturverzeichnis

Berger, J. und Velten, K. (1993), Max Reger - Studien zur Interpretation und Analyse seines Werkes, Musikpädagogische Blätter, 40. Jg. Nr. 3/4, Ottoweiler Druckerei und Verlag GmbH, Berlin.

Böhmer, K. (2001), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, „Luci care, luci belle“, KV346 (439a)“erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1237> Abruf am 01.03.2016.

Böhmer, K. (2013), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, Streichquartett D-Dur, KV 575“ erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1283> Abruf am 01.03.2016.

Böhmer, K. (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, Kegelstatt-Trio Es-Dur, KV 498“, erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1318> Abruf am: 01.03.2016.

Böhmer, K. (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, Serenade Es-Dur, KV 375“ erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1307> Abruf am: 03.03.2016.

Böhmer, K. (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, Streichquintett g-Moll, KV 516“, erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1305> Abruf am: 17.02.2016.

Böhmer, K. (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, Sonate D-Dur für zwei Klaviere, KV448“, erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1316> Abruf am: 03.03.2016.

Böhmer, K. (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Wolfgang Amadeus Mozart, Quintett Es-Dur, KV 452“, erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1295> Abruf am: 17.02.2016.

Bücken, E. (1939), Die grossen Meister der Musik. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Czolbe F. und Wiesenfeldt C. (2015), Onlinequelle. „Max Reger Festjahr 2016 in Thüringen“ erreichbar unter: <https://www.hfm-weimar.de/fileadmin/Musikwissenschaft/Musikwissenschaft/Reger2016.pdf> Abruf am: 14.03.2016.

Flothuis, M. (1998), Mozarts Streichquartette - ein musikalischer Werkführer, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München.

Gay, P. (2005), Mozart Biographie. Aus dem Engl. von Ulrich Enderwitz, List-Taschenbuch, Berlin.

Häfner, R. (1982), Meisterwerke der Musik - Reger, Klarinettenquintett op. 146, Wilhelm Fink Verlag, München.

Ilg, A. (2015), Onlinequelle. „Musik macht doch schlau, Wiederbelebung des Mozart-Effekts“ erreichbar unter: <http://www.n-tv.de/wissen/Musik-macht-doch-schlau-article14703901.html> Abruf am: 03.03.2016.

Kube, M. (2012), Reger - Sonate und Stücke für Klarinette und Klavier, G. Henle Verlag, München.

Kube, M (2006), Reger - Serenade op. 77a und op. 141a für Flöte (Violine), Violine und Viola, G. Henle Verlag, München.

Leopold, S. (2005), Mozart-Handbuch, Gemeinschaftsausgabe der Verlage Bärenreiter, Kassel und J.B. Metzler Stuttgart und Weimar.

Max-Reger-Institut (2015), Onlinequelle. „Reger in Karlsruhe 2016“, erreichbar unter: <http://www.max-reger-institut.de/media/reger-in-karlsruhe-2016-programmbuch-web.pdf> Abruf am: 14.03.2016.

Max-Reger-Institut (o.J.), Onlinequelle. „Eine romantische Suite nach Gedichten von J. von Eichendorff Op. 125“, erreichbar unter: <http://www.max-reger-institut.de/de/max-reger/max-regers-werke?search=romantische&title=on&subtitle=on&number=on&instrumentation=on&period=on&publisher=on&premier=on&dedication=on&duration=on&composer=on&versions=on&poet=on&movs=on> Abruf am: 14.03.2016.

Max-Reger-Institut (o.J.), Onlinequelle. „Sechs Lieder Op. 35 für mittlere Singstimme und Klavier“, erreichbar unter: <http://www.max-reger-institut.de/de/max-reger/max-reger/sechs-lieder-op-35-fuer-mittlere-singstimme-und-klavier>

regers-werke?search=sechs+ Lieder  
&title=on&subtitle=on&number=on&instrumentation=  
on&period=on&publisher=on&premier=on&dedication=on&duration=on&composer=on  
&versions=on&poet=on&movs=on Abruf am: 14.03.2016.

Neuschaefer, K. (2012), Onlinequelle. „BR Klassik, Wolfgang Amadeus Mozart, „Kegelstatt-Trio“ KV 498“, erreichbar unter: <https://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/starke-stuecke-mozart-kegelstatt-trio-100.html> Abruf am: 02.03.2016.

Nissen, G. N. (2010), Biographie W.A. Mozart, Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Rudolph Angermüller, Gregor Olms Verlag, Hildesheim.

Popp, S. (1982), Max Reger - Briefe an Fritz Stein, in: Veröffentlichungen des Max-Reger-Institut, Elsa-Reger-Stiftung, Elsa-Reger-Stiftung, Bd. 8, Bonn.

Schmidt, M. (2006), Mozarts Klavier und Kammermusik, Laaber-Verlag, Köthen.

Shigihara, S. (1993), Reger-Studien 5 - Beiträge zur Regerforschung, Breitkopf & Härtel Musikverlag, Wiesbaden.

Stein, F. (1953), Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienen Werke von Max Reger, einschließlich seiner Bearbeitungen und Ausgaben - Mit systematischem Verzeichnis und Registern, Breitkopf & Härtel Musikverlag, Leipzig.

Unsel K. (2010), Onlinequelle. „SW2, Max Reger: Klavierquartett Nr. 2 a-Moll op. 133“, erreichbar unter: <http://www.swr.de/swr2/musik/musikstueck/archiv/max-reger-klavierquartett-a-Moll-op133/-/id=2940346/did=7019766/nid=2940346/1d9mnyq/index.html> Abruf am: 03.03.2016.

Unsel K. (2011), Onlinequelle. „SW2, Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade Es-Dur KV 375“, erreichbar unter: <http://www.swr.de/swr2/musik/musikstueck/archiv/mozart-blaeserserenade/-/id=2940346/did=8107772/nid=2940346/1sbhzp1/index.html> Abruf am: 03.03.2016.

Villa Musica Rheinland-Pfalz (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Max Reger, Serenade G-Dur, op. 141a“, erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1446> Abruf am: .04.03.2016.

Villa Musica Rheinland-Pfalz (o.J.), Onlinequelle. „Villa Musica Rheinland-Pfalz, Max Reger, Variationen und Fuge, op. 86“ erreichbar unter: <http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/2602> Abruf am: 03.03.2016.

Weiß-Aigner G. (1989), Reger, Mozart-Variationen - Meisterwerke der Musik, Wilhelm Fink Verlag, München.

Wilske, H. (1995), Max Reger. Zur Rezeption in seiner Zeit, Breitkopf & Härtel, Wiesbaden.

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren

